

Deutsches Vorrücken an der Nordseeküste!

Die Deutschen etablieren in Zeebrüden eine Marine-Basis zum Angriff gegen England!

Bayerisches Korps soll Schluppe erlitten haben!

Die Angriffe der Deutschen bei Newport und Ipses nehmen einen erfolgreichen Verlauf; 200 Engländer gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet; auch im Argonnen-Distrikt und bei Verdun sind die Deutschen im Vorteil.—Zepelin über Paris; französische Aeroplane vermögen nichts gegen ihn anzusetzen.—40,000 deutsche Lehrer stehen in Reich und Glied; der Schulunterricht muß infolgedessen leiden.—Belgien wird dem Deutschen Reich einverleibt werden.—Erit hängen, dann unterjochen, sagt der neue englische erste Seelord.—Englische und französische Situationsberichte.—Ein Korrespondent der Times faßt, daß die Deutschen Lille geräumt haben und daß die Bayern von den Briten geschlagen worden sind.—Die Küstenstadt Zeebrüden wird von den Deutschen als Flottenbasis benutzt werden.—Ein deutscher Prinz und ein verdienter preussischer General gefangen.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, über London, 31. Okt.—Das Generalkommando der folgenden Bericht erlassen: Unsere Angriffe südlich von Newport und östlich von Ipses werden erfolgreich fortgesetzt; acht Maschinengewehre wurden von uns erobert und 200 Briten gefangen genommen.

Im Argonnen-Distrikt haben unsere Truppen mehrere stark besetzte Maschinengewehre genommen und andere günstige Positionen dem Feinde abgeräumt. Die Angriffe der Franzosen nordwestlich von Verdun wurden von uns erfolgreich abgeschlagen. In anderen Theilen des westlichen Kriegsschauplatzes und auch in Russland ist die Situation unverändert.

Britischer Haß gegen die Bayern.

London, 31. Okt.—Der Korrespondent der Times meldet, daß die Verbündeten Lille genommen haben (der gute Mann ist offenbar kurzfristig, wenn er schon einmal beim Flanken ist, dann hätte er werden sollen, daß Brüssel von den Verbündeten wieder besetzt worden sei) und fährt dann fort: Des Kaisers Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Seine Bayern sind noch einmal mit den Engländern zusammengekommen, und zwar im Centrum der Schlachtlinie in Flandern, in einer kleinen Gasse Frankreichs nördlich von Lille. Auch um Fuß sind die Bayern an der belgischen Grenze zurückgedrängt worden. Dieses erklärt auch den plötzlichen Rückzug der Deutschen auf dem rechten Flügel an der Meer zwischen Newport und Dixmude. Das deutsche Centrum wurde geschlagen, und der rechte Flügel sah sich gezwungen, zurückzuweichen. Mehrere Tage lang wurde auf beiden Seiten mit der größten Erbitterung gekämpft und die britische Armee hatte es mit einem an Zahl weit überlegenen Feinde zu thun, aber die Briten haben die Bayern zurückgeschlagen (na, da kennt der britische Sanktgeist von einem Kriegsberichterstatter unsere Bayern schlecht). Es ist immer noch ein langer, langer Weg nach Calais über Ipses.

Südlich von Lille ist die Situation mehr düster. Die Deutschen stehen in starken Geirhäusern nahe La Bassée. Ihre großen Geschütze hatten das korrekte Ziel auf unsere Schützengräben und richteten in den Reihen der Verbündeten Tod und Verderben an. Einmal durchbrach deutsche Infanterie die feindlichen Reihen, wurden aber schließlich zurückgedrängt und der letzte Weg zu der Küste ist somit den Deutschen abgeschnitten. (Schrecklich — und somit wäre es wohl am Besten, sie packen ihre Kanonen und Geschütze auf die bereitstehenden Autos und fahren wieder heim zu Mutter.)

Eine Rotterdam Depesche an die Daily Mail besagt, daß die Deutschen von welchen es heißt, daß sie Ostende aufgegeben haben (sollt ihnen gar nicht ein), in Zeebrüden, etwa 15 Meilen östlich von Ostende, schweres Geschütz aufzubrengen und allem Anschein nach jene Stadt zu einer großen Flottenbasis machen wollen. Alle Bewohner der Küstenstadt Zeebrüden müssen diese verlassen, um zu verhindern, daß diese den britischen Schiffen signalisiren.

Situationsberichte.

Paris, 31. Okt.—Von der Front hier eingetroffene Offiziere behaupten, daß die Verbündeten auf ihrem rechten Flügel ihre Positionen gegen die Angriffe der Deutschen wieder verteidigen. Aber die Unerschrockenheit, mit welcher die Deutschen immer und immer wieder angreifen, lasse erkennen, daß sie unter allen Umständen die feindlichen Reihen zu durchbrechen versuchen. In der Gegend von La Bassée kämpfen die Deutschen und Verbündeten mit unvergleichlicher Tapferkeit; einmal ergreift diese Seite dann wieder die andere die Offensive; oft kommt es zum Handgemenge. Die Gegend ist von dichten Hecken durchzogen, welche den Operationen von Freund und Feind hinderlich sind. Bei Rheims ist gestern ebenfalls schwer gekämpft worden; keine Partei aber hat irgendwelche Vorteile erlangt. Die englischen Truppen sind heftigen fortwährenden Angriffen ausgesetzt.

Col. Roosevelt als Warner!

Princeton, N. J., 31. Okt.—Col. Roosevelt hielt gestern vor der Studentenschaft der Universität Princeton eine Rede, in welcher er unter anderem sagte: „Es ist die Pflicht unseres Landes, so gerüstet dazustehen, daß es imstande ist, seine Rechte, falls ihnen Abbruch gethan werden sollte, zu verteidigen. Ich selbst habe Pläne zweier Kaiserreiche, die gegenwärtig im Kriege liegen, gesehen, welche darauf abzielen, unsere großen Küstenstädte zu besetzen und sie als Art Vögelsgeld zu behalten, da unsere Landarmee nicht stark genug ist, selbige zu beschützen. Ich selbst habe sorgfältig vorbereitete Pläne gesehen, wonach San Francisco und New York genommen und gebarrackiert werden sollen in einer Weise, daß unser Land finanziell lahm gelegt würde und dem Feinde genug Geld verschaffen würde, den Krieg zu führen.“

ge Jüngling war Leutnant im siebenbürgischen Infanterieregiment.

Gefangen sind ferner Generalmajor Ernst v. Reichenau, Kommandeur der fünften Infanteriebrigade, und Generalmajor Baron Franz v. Massenbach, Kommandeur einer Landwehrbrigade.

Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 31. Okt., über London.—Der „Telegraf“ meldet, daß in Flandern nach kurzer Ruhepause die Kämpfe mit erneuter Heftigkeit ausgebrochen sind. Die Deutschen bringen unaufhaltsam vor; das von ihnen besetzte Zeebrügge ist durch 11,000 Marine-Truppen, die bisher in Ostsee lagen, verstärkt worden.

Zepelin über Paris.

Amsterdam, 31. Okt., über London.—Eine in Gothenburg veröffentlichte schwedische Zeitung behauptet, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß letzte Winternoch ein Zepelin über Paris dahinflug und sechs Bomben in die Stadt schickerte. Drei derselben richteten ungeborenen Sachschaden an; mehrere Personen wurden getötet. Französische Aeroplane griffen den Zepelin an, vermolten aber gegen diesen nichts auszurichten.

Hospital-Schiff gesunken.

Witby, England, 31. Okt.—Über London.—Das britische Hospital-Schiff „Hohila“ geriet an der Norfolkküste in eine Kesselrinne und ging in Stücke. Das Schiff bestand sich auf dem Wege nach Frankreich, um Verwundete nach England zu befördern. Die sich auf demselben befindlichen Krankenpflegerinnen wurden gerettet; das Schiff der Ärzte und der Mannschaften aber ist unbekannt; man fürchtet, daß sie alle umgekommen sind. Etwa zwanzig Leichen sind bereits an Ufer gewaschen worden. Zur Zeit des Unglücks herrschte ein gewaltiger Orkan, und der Regen ergoß sich in Strömen. Man befürchtet, daß die Zahl der Verunglückten sich über 100 belaufen mag; unter diesen befanden sich 11 Aerzte.

Fischerboote gesunken.

London, 31. Okt.—Die Fischerboote Nelson und Silvia gerieten auf eine Seemine und stiegen in die Luft. Die auf 16 Mann bestehende Besatzung beider Schiffe ist ertrunken.

Belgien wird annektiert.

London, 31. Okt.—Eine Depesche an die Times von Berlin über Kopenhagen besagt, daß die deutsche Regierung eine Proklamation in Vorbereitung habe, wonach Belgien in den deutschen Staatenbund aufgenommen wird.

Lehrkursus in deutschen Schulen leidet.

London, 31. Okt.—Von Amsterdam hier eingetroffene Depeschen besagen, daß der Unterricht in deutschsprachigen Schulen stark beeinträchtigt wird. Es sollen nicht weniger wie 40,000 Lehrer in Reich und Glied stehen.

Angriff auf Tsingtau.

Tokio, 31. Okt.—Gestern wurde auf die Tsingtau Fortifikationen ein allgemeiner Angriff unternommen; derselbe aber wurde von den Belagerten ausgefallen und schließlich abgeschlagen. Die Forts werden unaufhaltsam beschossen.

Zielen für's Vaterland.

Berlin, 31. Okt., über London.—Unter dem Namen der heute veröffentlichten Verlautbarung befindet sich derjenige des jungen Prinzen Heinrich, ältester Sohn des Prinzen Heinrich des Siebenten, der erst 18-jährig

Neue deutsche Offensive.

Paris, 31. Okt.—Die Deutschen haben bei Newport wieder die Offensive ergriffen und auf der ganzen Schlachtlinie angegriffen.

Vulgarien gegen Russland.

Sofia, 31. Okt.—Die hiesige Zeitung „Kambona“ warnt gegen russenfreundliche Antriebe, indem sie schreibt: „Es wäre einseitig, auf Russlands Tüde Hoffnungen zu bauen. Russland habe neuerdings Forderungen an Bulgarien gerichtet, die mit dessen Neutralität unvereinbar seien. Das bulgarische Volk werde dieselben zurückweisen.“

Sind hinter der Emden her.

Tokio, 31. Okt.—Die schnellste Kreuzer der japanischen Flotte sind in Dienst gestellt worden, um den kleinen deutschen Kreuzer Emden aufzuspüren und zu zerstören. Diese Kreuzer sollen eine noch größere Schnelligkeit besitzen, wie die Emden. Ist es derselben nicht gelungen, einen neutralen Hafen anzulanden, dann ist es um die Emden geschehen.

Kanzlei des Engländers.

London, 31. Okt.—Der neue Seelord Sir Fisher hat die Erklärung abgegeben, daß er alle gefangenen Deutschen, deren Schiffe eine andere Flagge wie ihre eigene führen, erlösen und den Fall erst später untersuchen werde. Die Thatsache, daß Deutsche unter englischer Flagge segelten und englische Gewässer mit Winen spülten, hat den Seelord zu dieser Äußerung veranlaßt. (Der Kerl ist ja der ausgesprochenste Vandal.)

Bankarschen an die Kriegsführenden.

New York, 31. Okt.—Die neue führende Bankiers äußerten die Ansicht, daß die Anleihe von \$10,000,000, die von einer Gruppe hiesiger Bankiers der französischen Regierung gewährt ist, auch für Deutschland und Oesterreich-Ungarn den gleichen Weg geöffnet habe. Letztere Mächte brauchen in solchen Fällen für Baumwolle und andere hier gekauften Vorräte nicht in bar zu bezahlen, und soll Deutschland schon eine derartige Anleihe erklärt haben. Auch Oesterreich, England und Russland sollen gleiche Spekulationen auf Amerika's Geldbeutel in Aussicht genommen haben. (Bezüglich Deutschlands und Oesterreichs glauben wir noch nicht so recht daran.)

Mag Tod entgegen.

Lincoln, Neb., 31. Oktober.—Der Wärbler des Omahaer Billardhalls-Besizers Sam Leome, der Negler John Pores, hat Kussidit, dem elektrischen Stuhl zu entgegen, wenn nicht eine Jury ihn wiederum schuldig befand. Das Obergericht hat dem Regier ein neues Verfahren zu genehmigt und ist der Ausgang des neuen Verfahrens immerhin noch zweifelhaft.

Reffe gefallen.

Heute erhielt Herr August Vollmann, 2331 E. 12. Str., aus der alten Heimath, der Stadt Gelsenkirchen, die Trauernachricht, daß am 1. September vor dem Feinde in Frankreich sein Reffe Ferdinand Vollmann, Gefreiter und Unteroffiziersadjutant, gefallen ist. Mit unvorne hergestrichenem Verbleid verendeten wie den alten Soldatenverves: „Der für Freiheit gab sein Blut, Ruht auch in fremder Erde gut!“

R. V. Howell beginnt in Omaha.

Der republikanische Gouverneurskandidat, R. V. Howell, begann seine Schlussskampagne gestern, als er drei Ansprachen in Omaha und eine in Venon hielt. In seiner Ansprache in der Magnolia Halle sagte Herr Howell ernstlich die im Jahre 1913 antretenden 10 Repräsentanten von Douglas County an, bei der Beratung der Wasserwerks-Vorlage die Interessen gewisser Korporationen Süd-Omahas zu vertreten zu haben. Das Schöne hierbei jedoch ist, daß drei dieser von ihm Gebirgsbrenner jetzt wieder auf Howell's eigenem Ticket als Kandidaten für die Legislatur laufen. Den Kandidaten für County-Kommissar Ern. Johnson und den Sheriffskandidaten Herrn John C. Briggs erwähnte Howell mit warmen Worten, trotzdem er sie bisher bitter bekämpft hatte. Kurz nachdem Howell seine Ansprache an der Ecke der 24. und Cumming Straße beendet hatte, wurde sein Wagen von Lynch, Briggs, Ed. A. Smith und Harry Foster eingekerkert.

Heftige Kämpfe in Russland!

Greuel der Kosaken in Ostpreußen von Russland selbst zu gegeben.

London, 31. Okt.—

Es wird offiziell bekannt gemacht, daß an der Grenze Ostpreußens in Russland schwere Kämpfe stattfinden. Anhaltende deutsche Angriffe sind von den Russen zurückgeschlagen worden. Hinter der Weichsel wird die Nachhut der Deutschen von den Russen hart bedrängt. Die Russen haben Heftige Kämpfe erbeutet. In der Umgegend von Tarnob, Galizien, haben die Russen den Oesterreichern schwere Verluste beigebracht und 1000 Gefangene gemacht. (Die Russen fangen auch an, beschneiden zu werden, denn zu Anfang des Krieges wurden von ihnen nie weniger wie 100,000 Oesterreicher gefangen genommen.)

Berlin, über London, 31. Okt.—

Daß es sich bei dem Rückzug der Deutschen aus dem humpigen Gebiet der Weichselniederung um keine Niederlage handelte, geht daraus hervor, daß der Generalstab berichtet: „Die Russen gaben die Verfolgung rasch auf, und wir hatten keine Mühe, uns vom Feinde zu befreien. Unsere Streitkräfte werden nun im Einklang mit den Verhältnissen eine neue Schlachtlinie einnehmen. Alle Angriffe wurden von unseren Truppen freigeig abgeschlagen.“

Berlin, über Sankt Petersburg, 31. Okt.—

Die von den Russen in Ostpreußen verübten Greuelthaten werden nun auch von russischer Seite zu gegeben. Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen die Unteroffiziere von 300 Gelehrten, Künstlern und tragenden Manne, in welchem die Unterzeichner die Truppen des Jahres beschwören, sich keiner Grausamkeiten mehr schuldig zu machen, und die russische Armee nicht in den Augen der Welt herabzusetzen. Das Manifest bildet eine Bestätigung der bisher von der russischen Regierung bestrittenen barbarischen Greuel der Kosaken und anderer russischer Truppen in den von ihnen verwohnten ostpreussischen Distrikten.

Rom, über London, 31. Okt.—

Der österreichische Reichsratsabgeordnete Bugatto, ein Italiener, versichert, daß der Krieg die Völkerverfeindungen der Doppelmonarchie geeinigt und diese mächtig gestärkt habe. Entschieden tritt der Abgeordnete derselben von einem Theile der italienischen Presse betriebenen Kriegshege entgegen und erklärt, daß Oesterreich-Ungarn von Italien keine Schwierigkeiten gemacht werden sollten, da die Russen eine ebenso große Gefahr für die italienische Rasse bilde, wie für die Deutschen und Oesterreicher.

Rom, über London, 31. Okt.—

Das wieder einmal von der englischen Presse verbreitete Gerücht, daß das Befinden des Kaisers Franz Joseph zu großer Besorgnis Anlass gebe, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Der Kaiser erfreut sich, der besten Gesundheit und ertheilt täglich Audienzen.

Entschloß sich im Tempel.

Veranzweilt über die Leiden seiner Familie und über seine Unfähigkeit, zu helfen, hat sich gestern in der Synagoge ein junger erfindlicher Jude, namens Aaron Slaomsky, durch einen Revolveranschlag das Leben genommen. Vorher hatte er seiner in Brooklyn lebenden Frau einen rührenden Abschiedsbrief geschrieben, ging dann in den Tempel und betete dort inbrünstig um Gott seiner Väter. Adams begab er sich in das Balaem, wo er die unselige That vollbrachte.

Tanner einziger Süd-Omahner für den Senat.

In einer Versammlung von Wählern in Süd-Omaha machte der Kandidat für Staatslenator, John W. Tanner, die Erklärungen darauf aufmerksam, daß er der einzige Senatskandidat aus Süd-Omaha sei und daß er bei den Wählern in Süd-Omaha schon deshalb erwähnt werden sollte.

Postsparkasse blüht hier.

Die Einlagen in die Postsparkasse von Omaha haben gegen das Vorjahr um \$73,326 zugenommen, während die Zahl der Einleger um 448 gestiegen ist. Die Gesamteinlagen betragen sich gestern auf \$265,337 (im Vorjahr \$192,000), während die Zahl der Einleger auf 2056 gestiegen ist.

Türken zerstören russische Schiffe!

England macht verzweifelte Anstrengungen, die Türken zu bewegen, vom Krieg abzulassen!

Folgen der neuen Verwicklungen unabsehbar!

Washington, 31. Okt.—Die Verbündeten haben heute bei der Regierung angefragt, ob sie nicht die Vertreibung von Großbritannien, Russland und Frankreich in Konstantinopel übernehmen würde.

London, 31. Okt.—Trotzdem mehrere russische Schiffe von der türkischen Flotte im Schwarzen Meer zum Sinken gebracht worden sind und russisches Eigentum zerstört wurde, hat die Türkei immer noch keinen Krieg an Russland erklärt. Der türkische Kaiserhof in Petrograd soll seine Regierung aufgefordert haben, alle Verantwortung für den feindseligen Akt von sich abzuwälzen und den Frieden zu bewahren suchen, indem sie Schadenersatz bezahlen wird. Großbritannien und Frankreich haben die Türkei in Kenntnis gesetzt, daß Krieg mit Russland auch gleichzeitig Krieg mit besten Verbündeten bedeute. Großbritannien läßt alle politischen Wunden springen, um die Türkei abzuhalten, sich in den Krieg zu stürzen; aber weder Drohungen noch Versprechungen vermögen eine Aenderung in dem Lauf der Dinge herbeizuführen. Die Türkei wird sich nicht zurückziehen. Denn die Jungtürken haben die Macht in Händen; diese glauben, daß ihre einzige Hoffnung, einen Platz an der Sonne zu erlangen, in einem Bündnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn liegt.

Der italienische Botschafter in Konstantinopel vertritt gegenwärtig die russischen Interessen in Konstantinopel.

Die russische Flotte im Schwarzen Meer ist stärker armirt wie die türkische, doch haben die früheren deutschen Kreuzer Göben und Breslau eine bedeutend größere Schnelligkeit wie die russischen Schiffe und können demgemäß besser manövrieren.

Die Türken vermögen eine Armee von etwa einer Million ausgebildeter Soldaten ins Feld stellen, welche von nahezu 500 deutschen Offizieren, die noch und nach in der Türkei eingetroffen sind, kommandirt werden.

Königliche Schiffe mit vollständiger Ausrüstung für Funkentelegraphie sind an der Einfahrt des Suezkanals eingetroffen.

Berlin, über Haag nach London, 31. Okt.—Ein hier eingetroffener Bericht meldet, daß bei diesem Seegefecht vier russische Kanonenboote und ein Torpedoboot von den Türken zerstört wurden.

Amsterdam, über London, 31. Okt.—Das Handelsblatt sagt, daß von Berlin die Nachricht eingetroffen sei, wonach die türkische Flotte am 28. Oktober in das Schwarze Meer gefahren sei und von der russischen sofort angegriffen worden sei.

Königliche Schiffe mit vollständiger Ausrüstung für Funkentelegraphie sind an der Einfahrt des Suezkanals eingetroffen.

Hilfsfond.

Das trotz des hohen Alters von 87 Jahren, trotz der weichen Haare, die seine Schläfen zieren, noch ein warmes Herz in seiner Brust schlägt, hat Herr Christ Malchow in Süd-Omaha gestern bewiesen, als er uns durch einen seiner zahlreichen Freunde \$5 für den Hilfsfond überreichte. Ehre dem wackeren Spender!

Im Austrage des Herrn Pastor Wm. Roerberg in Sutton, Neb., wurde uns von der dortigen Staatskurie der Betrag von \$50 für den deutschen Hilfsfond überwiesen. Zudem wir herzlich dafür danken, können wir es nicht unterlassen, der Opferwilligkeit der deutschen Mitbürger von Sutton unsere Bewunderung zu sagen und ferner mitzutheilen, daß Herr Pastor Roerberg diesen Betrag in seiner Gemeinde gesammelt hat.

Personalnotizen.

Endlich sind auch Herr Henry Schumacher, der vorjährige Delegation der Musikhalle, nebst Frau und Nichte Fel. Emma Heim aus Deutschland hier eingetroffen. Er befindet sich zur Zeit des Ausbruchs des Krieges in Berlin und war Zeuge aller jener Vorkommnisse, die das Herz eines jeden Patrioten höher schlagen lassen. So lange das deutsche Volk vereint dasteht, ist es noch von keiner Nation der Erde besiegt worden, auch von mehreren Nationen nicht, und er ist der festen Überzeugung, daß Deutschland aus diesem Kriege siegreich hervorgehen werde.

Herr Paul Ewald ist von Kaukasus, wo er selbst in 960 Aker Farm einer gründlichen Inspektion

unterzogen hat, zurückgekehrt; er hat dort alles in vortheilhafter Ordnung gefunden, nur die Grenzjüme müssen neu angezeichnet werden; er hat die Farben schwarz-weiß-roth bestimmt.

Bannerweise.

Morgen, Sonntag, wird im Deutschen Hause die Weihe des neuen, hübschen Banners des Deutschen Damenvereins erfolgen. Herr Val. J. Peter, Präsident des Staatsverbandes und Eigentümer der Omaha Tribune, wird die Weiherede halten, außer ihm werden von allen Ex-Präsidentinnen und der Vereinspräsidentin fünf Ansprachen gehalten werden. Den von Herrn Philip Andres gedichteten Prolog spricht die Kleine Offizie Kinder. Der Lynn Damen-Gesangsverein sowie das Mozart Orchester werden das Fest durch ihre Mitwirkung verschönern. Jeder Deutsche ist herzlich zu dieser Feier eingeladen.

Selbstmord durch Gas.

In seinem Zimmer im Bouquet Hotel wurde gestern der 47-jährige Jack Cuddington todt aufgefunden. Der Gashahn war noch offen und deutet Alles darauf hin, daß Cuddington die That aus finanziellen Gründen begangen hat.

Achtung, Kameraden der Waffen-Gesellschaft.
Das Begräbniß der Frau Johanna Remm findet morgen, Sonntag den 1. November um 1:30 statt. Die Kameraden sind dringend erlucht, sich morgen zur angegebenen Zeit im Feuerhaus, 3749 Hopkins Straße, Wenden, einzufinden.
John Malchow, Präsident.